

ACTA
CONGRESSUS INTERNATIONALIS XXIV
HISTORIAE ARTIS MEDICINAE

25—31 Augusti 1974
Budapestini

Redigerunt

J. ANTALL
G. BUZINKAY
F. NÉMETHY

Tom. II.

BUDAPEST

MUSEUM, BIBLIOTHECA ET ARCHIVUM HISTORIAE ARTIS MEDICINAE
DE I. PH. SEMMELWEIS NOMINATA

1976

**24TH INTERNATIONAL CONGRESS OF THE HISTORY OF
MEDICINE**

BUDAPEST 25th TO 31st AUGUST 1974

Organized by the
International Society of the History of Medicine,
Medical Department of the Hungarian Academy of Sciences,
Hungarian Society for the History of Medicine,
and
Semmelweis Medical Historical Museum, Library and Archives

Organizing Committee

E. Schultheisz, *Chairman*
J. Antall, *General Secretary*
E. Réti, *Co-Chairman*
K. Zalai, *Vice-Chairman*
D. Karasszon, *Treasurer*
G. Birtalan, *Supervisor*

G. Buzinkay, J. Honti, K. Kapronczay, F. Némethy, I. Szentgyörgyi, M. Vida
members of the Committee

**International Society of the History of Medicine
Council 1974**

F. N. L. POYNTER, Great Britain, President
A. PAZZINI, Italy, Honorary President
F. A. SONDERVORST, Belgium, Honorary Vice-President
M. NADJMABADY, Iran, Vice-President
S. SZPILCZYNSKI, Poland, Vice-President
D. L. B. FORTIER, Canada, Vice-President
M. D. GRMEK, Yugoslavia, Vice-President
L. DULIEU, France, Secretary-General
E. RÉTI, Hungary, Assistant Secretary-General
I. SIMON, France, Treasurer

T. GRYNAEUS—J. PAPP
Budapest (Ungarn)

ALTUNGARISCHE HEILPFLANZENNAMEN

Wir rezensieren hier unsere Methode zur Identifikation der ungarischen Heilpflanzennamen des XV—XVI. Jahrhunderts und versuchen die dadurch erreichten Ergebnisse kurz zusammenzufassen.

Wir finden schon seit dem XI. Jahrhundert in unseren Urkunden und Sprachdenkmälern (z. B. Stiftungsbrief von Tihany, 1055) Pflanzennamen. Das erste ungarische Kräuterbuch, das Herbarium von Peter Melius Juhász erschien aber erst im Jahre 1578. In der Zwischenzeit finden wir in Glossarien und in den thematischen Wörterbüchern (Sopr. Szj., Schl., Murm., usw.), dann in den handschriftlichen oder im Ausland erschienenen, in Ungarn mit Glossen versehenen ärztlich-botanischen Werken zahlreiche alte ungarische Pflanzennamen.

Die in den erwähnten Quellen gefundenen alten lateinischen und alten ungarischen Heilpflanzennamen identifizierten die meisten Verfasser selbstverständlich mit den ähnlichen oder gleichen heutigen botanischen bzw. ungarischen Namen, unbeachtet die Unsicherheit der zeitgenössischen Bezeichnungen oder die Veränderung der Bedeutung im Laufe der Zeit. Allein die nicht zahlreiche Identifikation zweier botanischen Verfasser (Károly Flatt, Endre Gombocz) hält einer Kritik stand. Ihren Spuren folgend bearbeiteten wir die Angaben von 7 illustrierten und glossierten Kodexen und Incunabeln. Die Eintragungen stammen aus der Zeit von dem Ende des XV. bis zum Ende des XVI. Jh.-s. Nach den Bildern, den lateinischen und ungarischen Namen folgen gewöhnlich auch ärztlich-botanische morphologische Beschreibungen.

Die Werke waren die folgenden:

1. Eine, am Ende des XV. Jahrhunderts entstandene, reich illustrierte Corvine (sog. Casanate—Corvine; Naturwissenschaftliche Kenntnisse in thematisch-lexikalischer Aufzählung).
2. Das sogenannte Herbolarium aus dem Jahre 1491.
3. Ortus Sanitatis aus dem Jahre 1517.
4. Botanicon von Dorstenius aus dem Jahre 1540.
5. Fuchsius Leonhardus: Commentarius de Stirpium historia; je ein Exemplar der Ausgabe aus dem Jahre 1542.
6. Carolus Clusius: Rariorum stirpium historia, 1583 bzw. Clusius-Beythe: Stirpium nomenclator pannonicus, 1584.
7. Das moral-botanische Werk von Lukas Pécsi aus dem Jahre 1591, in ungarischer Sprache.

Nach unserer Meinung kann man nur unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Darstellung, des Namens und, soweit vorhanden, der morphologischer Beschreibung die alten ungarischen Pflanzennamen identifizieren. (Und auch so gelingt es wegen der Qualität der Bilder und der Irrtümer der Schriftsteller und Glossatoren nicht mit voll Sicherheit.) Unter einem solchen strengen Maßstab gelang es uns durch gemeinsame Arbeit des Botanikers und Medizinhistorikers

aus dem XV. Jh.	59
aus dem XVI. Jh.	<u>479</u>
also insgesamt zusammenzustellen.	538 indentifizierte Pflanzennamen

Mit der Einordnung der Daten nach Spezies und Datierung bekommen wir eine Vorstellung davon, wie die ärztlichen, ethnobotanischen Kenntnisse einer Periode des obererwähnten Jahrhunderts sein konnten und welche Pflanzen am meisten beliebt und gebraucht wurden. Wenn wir diese Liste mit den in der heutigen Ethnoiatrie gebrauchten vergleichen, können wir eine auffallende Übereinstimmung feststellen. Wir konnten beobachten, dass eine Name zur Bezeichnung für mehrere verschiedene Spezies dient. Aber auch das Gegenteil ist vorhanden, d. h. ein Pflanzenspezies hat zahlreiche verschiedene ungarische Namen. Das alles ist eigentlich gar nicht überraschend, da unsere Daten und Quellen aus der Zeit des noch vor Linné bestehenden Durcheinander in der Systematik stammen. Wesentlich interessanter ist es aber, dass in der heutigen Ethnobotanik dasselbe zu bemerken ist. Hier können wir nicht nur das Überleben der mittelalterlichen Anschauung und der systematischer Grundsätze bis in unsere Tage beobachten, sondern auch darin, dass eine Verwandtschaft der einzelnen Pflanzenarten nach Erscheinung, Farbe und Verwendung festgestellt wurde.

Aber nicht nur die Form, auch der Inhalt lebte weiter und blieb unverändert durch Jahrhunderte erhalten: ein Drittel der erwähnten Namen aus dem XV. und XVI. Jh. ist während der heutigen ethnobotanischer Sammelarbeit zum Vorschein gekommen.

Die zeitgenössischen Angaben, die aus späteren Zeitaltern stammenden Analogien und die späte Verbreitung der Kräuterbücher in Ungarn, weisen alle darauf hin, dass die alten ungarischen Pflanzennamen unserer Quellen überwiegend Volkskenntnisgut für uns bewahrten.